

Die Stockenten (*Anas platyrhynchos* L.) im Stadtbereich von Wien

Von Friedrich Böck

1. Einleitung

Die Stockente (*Anas platyrhynchos*) zeigte in den letzten Jahren deutliche Tendenzen, sich den Lebensraum Großstadt zu erobern. Das zeigen unter anderem Arbeiten aus Zürich (Epprecht, 1974), Lund (Hansson, 1966), München (Wüst, 1973) und Karl-Marx-Stadt (Saemann, 1974).

Für Wien wird die Art bereits bei Petzeln & Marschall (1882) erwähnt, jedoch lediglich als Brutvogel der Auegebiete im Wiener Bereich, die zum damaligen Zeitpunkt noch wesentlich ausgedehnter und ursprünglicher waren als heute. Seit Winter 1964/65 liegen die im Rahmen der von der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde durchgeführten Wasservogelzählungen erhobenen Daten von der Donau im Stadtbereich sowie von der Alten Donau vor (Böck & Scherzinger, 1975; siehe Abb. 1). In zusammenfassenden Arbeiten über die Großstadtfauuna Wiens (Kühnelt, 1955; Schweiger, 1960/61) wird diese auffällige Art kaum erwähnt, und auch in der „Naturgeschichte Wiens“ (Starmühlner & Ehrendorfer, 1972) sind keine quantitativen Angaben zu finden. Kühnelt (1970) wies bereits auf die Häufigkeit der Stockente in den Wiener Parks hin; man kann also annehmen, daß sie sich den eigentlichen urbanen Bereich im Wiener Raum als Brutvogel zu Beginn der sechziger Jahre erobert hat.

Da die Art einerseits aus Naturschutzgründen (Kühnelt, 1970), andererseits aus humanpsychologischen (Tierkontakt der Großstadtbevölkerung) sowie hygienischen (Möglichkeit der Salmonellenverbreitung) einiges Interesse beansprucht, wurde vom Zoologischen Institut der Universität Wien in den Jahren 1977 bis 1979 eine Untersuchung über die jahreszeitliche und räumliche Verteilung an ausgewählten Wiener Gewässern durchgeführt.

2. Methodik und Gebietsbeschreibung

Von April 1977 bis Juli 1979 wurden nach Möglichkeit in monatlichen Abständen, während der Brutzeit (Mai bis Juli) auch in kürzeren (meist vierzehntägigen) Abständen die Stockenten an ausgewählten Wiener Gewässern gezählt (siehe Abb. 2 und Tab. 1). Insgesamt wurden 27 Zählungen durchgeführt, wobei zu 19 Terminen alle genannten Gewässer erfaßt wurden. Dabei wurden, soweit möglich, die Geschlechter getrennt erfaßt und die Jungen nach Alterskategorien (Creutz, 1973) angeführt. Zusätzlich wurden die Ergebnisse der Wasservogelzählungen aus dem Wiener Raum ausgewertet. Die Auswahl der Zählgebiete umfaßt einerseits eine Reihe von Parkanlagen in meist dicht verbautem Gebiet, wie Schweizer Garten, Belvedere, Stadtpark, Burg- und Volksgarten, Türkenschanzpark, und, da schon ziemlich am Rand gelegen mit einer gewissen Sonderstellung, den Schönbrunner Schloßpark.

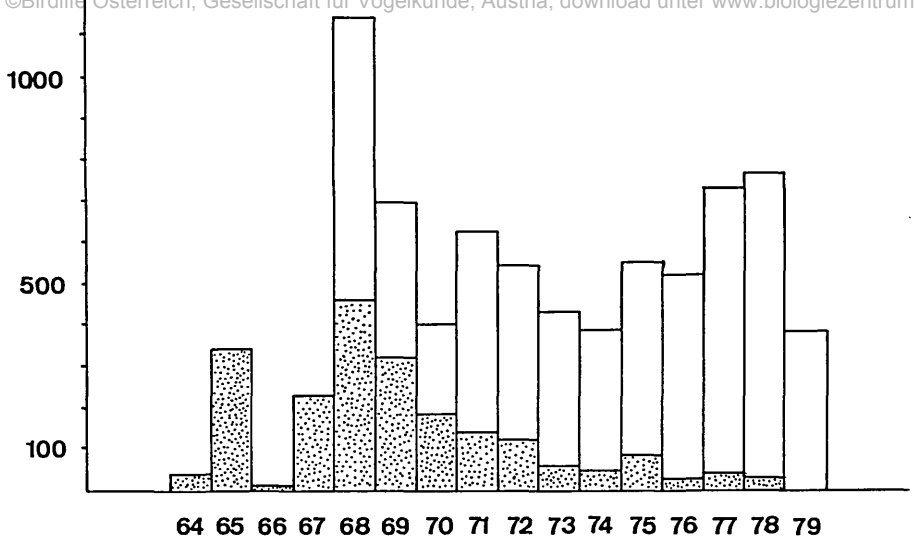


Abb. 1: Entwicklung der im Dezember an der Donau im Wiener Stadtbereich (punktiert) sowie an der Alten Donau (weiß) überwinternden Stockentenbestände von 1964 bis 1979 (nach Daten der Wasservogelzählungen der Österr. Ges. f. Vogelkunde).

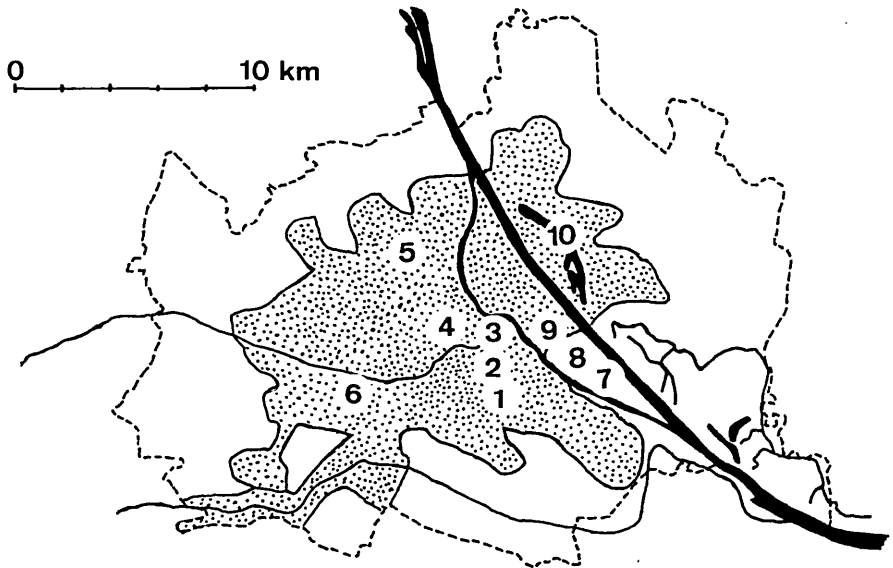


Abb. 2: Verteilung der regelmäßig erfaßten Zählareale im Wiener Stadtbereich. Das stärker besiedelte Gebiet ist punktiert. 1: Schweizer Garten, 2: Belvedere, 3: Stadtpark, 4: Burggarten und Volksgarten, 5: Türkenschanzpark, 6: Schönbrunner Schloßpark, 7: Lusthauswasser, 8: Heustadelwasser, 9: Konstantinhügel, 10: Alte Donau (mit Wasserpark).

Das Belvedere stellt den Typ des reinen Französischen Gartens dar, mit weiten Rasenflächen und streng geschnittenen Hecken. Ähnlich sieht ein Teil des Schönbrunner Schloßparks aus, doch gibt es hier auch naturbelassenere Areale sowie große Flächen, die sich ihrer Gestalt kaum vom nicht weit entfernten Wienerwald unterscheiden (siehe Ursprung, dieses Heft).

Schweizer Garten, Stadtpark, Burg- und Volksgarten entsprechen weitgehend dem Typ des Englischen Gartens mit einer geplanten Natürlichkeit unter Verwendung von wesentlich mehr unterschiedlichen Pflanzenelementen, wobei sich im Volksgarten noch Reste des französischen Gartenstils finden.

Konstantinhügel, Heustadelwasser und Lusthauswasser sind Gewässer des Wiener Praters, eines Auwaldrestes im Wiener Stadtbereich. Das Lusthauswasser liegt dabei im ursprünglichsten Bereich des gesamten Areals, der Konstantinhügel in dem dem dicht verbauten Gebiet am nächsten gelegenen.

Die Alte Donau schließlich ist ein durch die Regulierungsmaßnahmen des vergangenen Jahrhunderts vom Hauptstrom abgetrennter Altarm der Donau, der heute im wesentlichen inmitten von zahlreichen Gartenanlagen liegt.

Insgesamt wurden nur Parkanlagen mit nennenswerten Wasserflächen berücksichtigt.

Für ihre Mitarbeit bei den Zählungen sei an dieser Stelle den Kollegen Dr. G. Aubrecht, Dr. F. Csaiki, Dr. A. Grüll, H. Nemeschkal, J. Ursprung, H. Schwammer, Dr. M. Walzl und E. Zwicker gedankt. Ein Großteil der Zählungen an der Alten Donau im Rahmen der Wasservogelzählungen der Österr. Gesellschaft f. Vogelkunde wurde von L. Schneider durchgeführt.

Die Arbeiten wurden durch Mittel aus dem Dr.-Adolf-Schärf-Fonds unterstützt.

Tab. 1: Größe der Parkanlagen bzw. der Wasserflächen in den erfaßten Zählgebieten und durchschnittlicher Anteil der bei allen Zählungen erfaßten Stockenten in Prozent

Zählgebiet	Fläche	Wasserfläche	% Stockenten
Schweizer Garten	ca. 12,5 ha	6000 m ²	4,13%
Belvedere (inkl. Bot. Garten und Schwarzenbergpark)	ca. 28 ha	12960 m ²	0,24%
Stadtpark	ca. 11 ha	3700 m ²	13,23%
Burggarten und Volksgarten	ca. 8,5 ha	1232 m ²	0,84%
Türkenschanzpark	ca. 15 ha	10000 m ²	10,56%
Schönbrunner Schloßpark	ca. 120 ha	27600 m ²	4%
Prater	ca. 700 ha		
Lusthauswasser		55000 m ²	2,95%
Heustadelwasser		87000 m ²	10,71%
Konstantinhügel		4700 m ²	7,06%
Alte Donau (inkl. Wasserpark)			46,32%

3. Ergebnisse

3.1. Räumliche Verteilung

Betrachtet man den prozentuellen Anteil der einzelnen Gewässer bzw. Parkanlagen an der Gesamtsumme der erfaßten Stockenten (Tab. 1), so fällt auf, daß die Alte Donau, die allerdings auch die größte Wasserfläche darstellt, nahezu die Hälfte aller erfaßten Stockenten aufweist. Im Prater kann im Durchschnitt ein Fünftel der Wiener Stockenten angetroffen werden, der Rest verteilt sich auf die zentraler gelegenen Parkanlagen, wobei Stadtpark und Türkenschanzpark bevorzugt sind, gefolgt von Schweizer Garten und Schönbrunner Schloßpark. Die geringsten Anzahlen sind im Belvedere und in Burg- und Volksgarten anzutreffen.

Im Zug der Zählungen nicht erfaßt wurden jene, meist geringeren Bestände, die hauptsächlich außerhalb der Brutzeit an Donaukanal und Wienfluß gelegentlich anzutreffen sind. Die Wahl des Aufenthaltsortes hängt von mehreren Faktoren ab, wobei die Größe des erfaßten Gewässers keineswegs die Hauptrolle spielt. Die Witterung bzw. der Vereisungsgrad der Gewässer im Winter ist ebenso entscheidend. So sank im Winter 1977/78 die Zahl der am normalerweise stark frequentierten Heustadelwasser rastenden Stockenten auf Null. Desgleichen werden fließende Gewässer, wie der Wienfluß, Donaukanal und die Donau, stärker bevorzugt. Lediglich in Parkanlagen, in denen regelmäßig gefüttert wird, kommt es auch bei Vereisung der Gewässer zu größeren Konzentrationen. Das Füttern durch die Stadtbevölkerung stellt überhaupt einen sehr wesentlichen Faktor für die Verteilung auf die einzelnen Gewässer dar. Besonders deutlich wird das im Prater, wo das naturbelassene, entlegene, jedoch wesentlich größere Lusthauswasser die geringsten Stockentenzahlen aufweist, während am viel kleineren Konstantinhügelwasser, welches für Spaziergänger leichter erreichbar ist, ein viel höherer Prozentsatz von Stockenten anzutreffen ist. Ähnlich verhält es sich an der Alten Donau, wo sich der größte Teil der Stockenten im sogenannten Wasserpark am Nordwestende aufhält, hier spielt allerdings im Winter auch die regelmäßige Eisfreiheit dieses Gewässers eine Rolle. Im Schönbrunner Schloßpark hält sich normalerweise mehr als die Hälfte der vorhandenen Stockenten an den Tiergartenteichen auf, wo sie am Futter der Tiergartenvögel teilhaben.

3.2. Jahreszeitliche Verteilung

Die jahreszeitliche Verteilung ist in Abb. 3 dargestellt. Sie deckt sich im wesentlichen mit den Angaben anderer Untersuchungen an Stockentenpopulationen. Zur Brutzeit halten sich in dem erfaßten Bereich Wiens etwa 500 Stockenten auf. Ab Juni steigt die Zahl konstant an, vor allem an jenen Gewässern, die als Mauerrastplätze in Frage kommen. Bis zum August hat sich die Zahl der Stockenten verdreifacht. Zweifellos spielt dabei bereits eine Zuwanderung aus der Umgebung Wiens eine Rolle, da die Zahl der nachwachsenden Jungen mit Sicherheit zu gering ist, um etwa auf 1500 Stockenten zu kommen (siehe unten).

Gegen den Herbst zu nehmen die Stockenten weiter zu und erreichen im Oktober Maximalwerte in der Größenordnung von ungefähr 2000 Stück (1977: 1859 Ex. unter Einbeziehung von zusätzlichen, in Abb. 3 nicht verwerteten Daten). Im Hochwinter nimmt dann die Zahl an den erfaßten Stellen wieder leicht ab, was wohl als Folge der Vereisung einiger als Rastplätze in Frage kommender Gewässer angesehen werden kann. Im März sind immerhin noch über 1000 Stockenten im Gebiet vorhanden. Die Gesamtzahl im Wiener Stadtbereich dürfte während der Wintermonate jedoch annähernd gleich bleiben, zieht man in Betracht, daß bei Vereisung stehender Gewässer Fließgewässer, wie Donaukanal und Wienfluß, aufgesucht werden (siehe oben). Im April ist schließlich wieder der Brutbestand inklusive der nicht brütenden Tiere erreicht.

3.3. Geschlechterverhältnis

Zum Geschlechterverhältnis der Stockente liegen aus einer Reihe von Gebieten Europas bereits umfassende Ergebnisse vor (Frieling, 1934; Eygenraam, 1957; Bezzel, 1972, u. a.). Die Ergebnisse für Wien sind in Abb. 4 dargestellt. Sie decken sich gut mit den Angaben aus anderen Gegenden. Die hohen Männchenzahlen während der Brutzeit sind zweifellos darauf zurückzuführen, daß ein

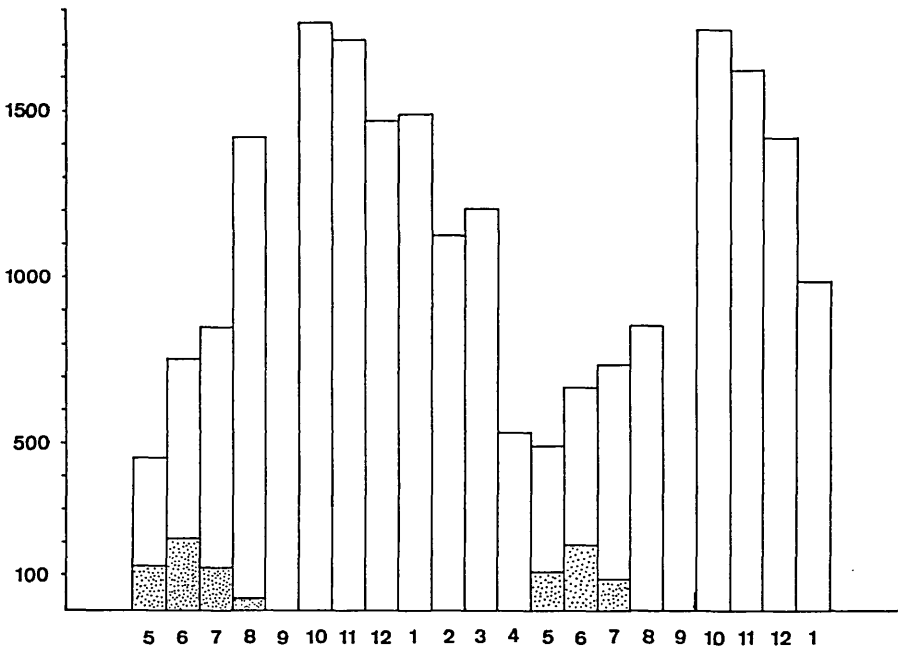


Abb. 3: Jahreszeitliche Häufigkeit der Stockente an allen erfaßten Zählpunkten von Mai 1977 bis Jänner 1979. Die Zahl der erfaßten Jungenten ist punktiert dargestellt. Im September 1977 sowie August, September, Oktober 1978 sowie Februar, März und April 1979 konnten nicht alle Zählgebiete erfaßt werden.

großer Teil der Weibchen zu diesem Zeitpunkt mit dem Brutgeschäft beschäftigt ist und daher nicht erfaßt werden kann. Auffällig ist, daß das Geschlechterverhältnis an den einzelnen Zählpunkten stark variiert. In der Regel konnten größere Männchenüberschüsse im Stadtpark, Türkenschanzpark und Schweizer Garten sowie an Lusthaus- und Heustadelwasser angetroffen werden, geringere dagegen an der Alten Donau und in den übrigen Parkanlagen. Eine der Ursachen dafür ist wohl in der Tatsache zu finden, daß unverpaarte Männchen während der Brutzeit weiter umherstreichen.

3.4. Bastarde und Hochbrutflugenten

Im Wiener Bereich existieren sogenannte Hochbrutflugenten, Bastarde zwischen Stockenten und deren Hausformen, die sich durch größeres Gewicht und abweichende Färbung unterscheiden. Da sie voll flugfähig sind, steht ihrer Aus-

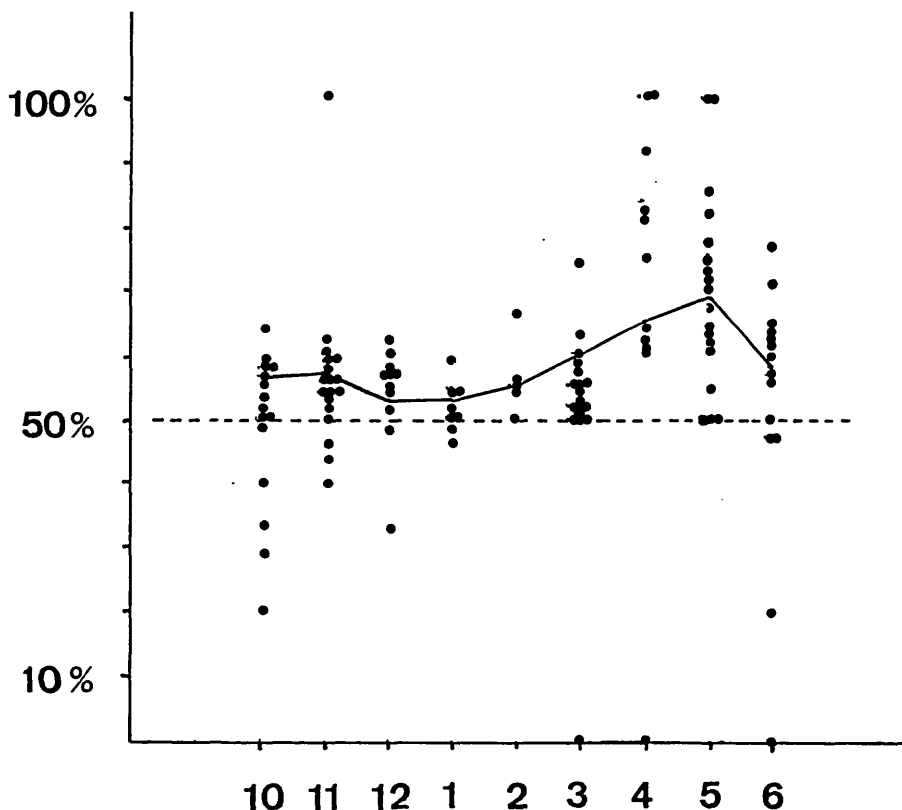


Abb. 4: Prozentanteil der Stockentenmaennchen an der Gesamtsumme der erfaßten Tiere. Die Punkte geben die Werte für die einzelnen Zählgebiete an, die Kurve verbindet die Werte aus der Gesamtsumme für Wien (1977 bis 1979).

breitung und weiteren Verpaarung mit wilden Stockenten nichts im Weg. Kühnelt (1970) nimmt an, daß die Wiener Stadtenten keine reinen Stockenten mehr wären. Im Zug der Zählungen wurde daher auch verstärkt auf Bastarde geachtet, wobei selbstverständlich nur äußerlich abweichende Individuen erfaßt werden konnten.

Dabei stellte sich heraus, daß der Anteil dieser Tiere durchschnittlich 4,21 Prozent alle erfaßten Stockenten beträgt. Während und kurz nach der Brutperiode sind die Bastarde anteilmäßig am stärksten vertreten. Weiters kann auch eine gewisse Ortstreue leicht individuell erkennbaren Tiere festgestellt werden. So weist vor allem der Türkenschanzpark konstant einen relativ hohen Anteil von Bastarden gegenüber anderen Parkanlagen auf, doch können sie vereinzelt auch in Stadtpark, Schweizer Garten und Schönbrunner Schloßpark angetroffen werden.

3.5. Brutablauf

Der Beginn der Brutperiode ist für den Wiener Raum in der Regel mit Ende März bis Anfang April anzusetzen, die ersten Jungenten können Ende April bis Anfang Mai beobachtet werden. Für den Beginn der Brut spielt zweifellos die Frühjahrswitterung eine große Rolle (Bezzel, 1972). Am 10. Mai 1977 gelangten beispielsweise etliche mehr als drei Wochen alte Jungenten zur Beobachtung, am 8. Mai 1978, in einem Jahr mit schlechter Frühjahrswitterung, jedoch nur ein bis zwei Wochen alte Jungtiere. Auffällig ist auch, daß die großen Jungenten des Jahres 1977 vor allem in den zentral gelegenen Parks, wie Schweizer Garten, Burggarten und Türkenschanzpark, beobachtet werden konnten, zur gleichen Zeit in den weniger stark dem menschlichen Einfluß ausgesetzten Gewässern des Praters wie der Alten Donau jedoch nur etwa einwöchige Jungenten. Die letzten Jungen schlüpfen Anfang August, so daß bei einer durchschnittlichen Brutdauer von 28 bis 28,5 Tagen (Bauer & Glutz, 2, 1968) der Beginn der letzten Bruten mit Anfang Juli angesetzt werden kann. Die Hauptmenge der Jungen schlüpft in den Monaten Mai und Juni. Es war im Rahmen dieser Untersuchung leider unmöglich, Angaben zur Jungensterblichkeit zu machen. Zweifellos liegt auf den Jungenten ein starker Feinddruck von Ratten, Nebelkrähen und gelegentlich Turmfalke (eigene Beobachtung aus dem Tiergarten Schönbrunn), der durch die in der Regel fehlende Ufervegetation in den künstlichen Teichen der Parks wohl noch verstärkt wird. Genaue Angaben über die Zahl der in Wien während einer Brutsaison hochgekommenen Stockenten sind daher unmöglich, zieht man jedoch die Angaben Eygenraams (1957) und Creutz' (1973) als Vergleich zu Hilfe, nach denen nur etwa 50 Prozent alle geschlüpften Stockenten auch flugfähig werden, so dürfte sie etwa bei 200 liegen.

Zusammenfassung

In den Jahren 1977 bis 1979 wurden an ausgewählten Wiener Gewässern in monatlichen Abständen (zur Brutzeit öfter) die Stockenten erfaßt. Zur Brutzeit beträgt die Zahl der in Wien lebenden Stockenten etwa 500. Maximalwerte werden mit etwa 2000 Exemplaren im Spätherbst erreicht. Die Jungenproduktion beträgt je Jahr etwa 200 Exemplare. Das ganze Jahr über herrscht ein leichter Männchenüberschuß. Auf die Verteilung auf die einzelnen Gewässer haben vor allem Klimaverhältnisse sowie die Fütterung durch die Großstadtbevölkerung Einfluß. Bastarde und Hochbrutflügeln machen einen relativ geringen Anteil der Stockentenpopulation Wiens aus.

Literatur

- Bauer, K. u. U. Glutz von Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Frankfurt am Main.
- Bezzel, E. (1970): Die Stockente (*Anas platyrhynchos*) in Bayern außerhalb der Brutzeit. Beitr. z. Vogelkunde 16, 13–24.
- Bezzel, E. (1972): Wildenten. München.
- Böck, F. u. W. Scherzinger (1975): Ergebnisse der Wasservogelzählungen in Niederösterreich und Wien aus den Jahren 1964/65 bis 1971/72. Egretta 18, 34–53.
- Creutz, G. (1971): Die Verlusthöhe bei Schofen der Stock- (*Anas platyrhynchos*) und Tafelente (*Aythya ferina*) und ihre Staffelung. Beitr. Vogelkd. 17, 280–285.
- (1973): Aufwuchsverluste bei der Stockente (*Anas platyrhynchos* L.). Beitr. Jagd- und Wildforschung 8, 309–315.
- Epprecht, W. (1947): Die Vögel der Flußgebiete in der Stadt Zürich. Orn. Beob. 42, 101–128.
- Eygenraam, J. A. (1957): The sex-ratio and the production of the Mallard (*Anas platyrhynchos*). Ardea 45, 117–143.
- Frieling, H. (1934): Statistische Untersuchungen über das Geschlechtsverhältnis der Enten zur Zugzeit. Vogelzug 5, 109–115.
- Hansson, L. (1966): Studies on the adaption of the Mallard (*Anas platyrhynchos*) to urban environments. Vår fågelvärld, Suppl. 4, 95–140.
- Kühnelt, W. (1955): Gesichtspunkte zur Beurteilung der Großstadtfauna (mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Verhältnisse). Österr. Zool. Zeitschrift 6, 30–54.
- (1970): Das Schicksal von Fauna und Flora im Ballungsraum der Großstadt. S. 161–165. In: Mensch und Natur in der europäischen Großstadt. Europagespräch 1970. Wien/München, 1970.
- Petzeln, A. u. A. F. Marschall: (1882): Ornithobonensis. Wien.
- Saemann, D. (1974): Die Entwicklung des Brut- und Winterbestandes der Stockente (*Anas platyrhynchos*) in Karl-Marx-Stadt seit 1960. Beitr. Vogelkunde 20, 427–434.
- Schweiger, H. (1961): Die Vertebratenfauna des Wiener Stadtgebietes und ihre Probleme. Jb. d. Österr. Arbeitskreises f. Wildtierforschung, 137–153.
- Starmühlner, F. u. F. Ehrendorfer (Hrsg. 1972): Naturgeschichte Wiens. Bd. 2. 909 pp. Wien.
- Wüst, W. (1973): Die Vogelwelt des Nymphenburger Parks, München. Tier und Umwelt 9/10, 1–108.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [SH_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Böck Fritz

Artikel/Article: [Die Stockenten \(*Anas platyrhynchos* L.\) im Stadtbereich von Wien. 14-21](#)